

gut Der Landgraf wollte mit der Einladung der Hugenotten nach Hessen aus volkswirtschaftlichen Gründen, zum Vorteil seines eigenen Landes, geschickte und fleißige Handwerker und Kaufleute nach Hessen bringen. Menschen mit hohlen Dank! Daß es für den Landgrafen auch eine Sache des Herzens, seines Gewissens und seines Glaubens war, bewies er in jeder Weise durch sein stets lebendiges, wahrhaft tatkräftig bezeugtes Mitleid mit den armen Réfugiés.

Die Einwanderung der Réfugiés in Hessen
=====

erfolgte in drei großen Wellen: 1. von 1685 - 1687;
2. von 1698 - 1700 und
3. von 1720 - 1722.

In der ersten Periode kamen viele Hugenotten aus Nordfrankreich, Paris und Metz, - aber auch aus Südfrankreich und Savoyen - über die Schweiz.

Nach ihren Heimatbezirken geordnet hatten sich die Flüchtlinge in Trupps oder Brigaden zusammengeschlossen, um unter Führung eines Kundukteurs, gewöhnlich eines Pfarrers, nach Deutschland zu kommen.

Auch Landgraf Karl hatte in Frankfurt/Main Abgesandte, die den Verfolgten Fuhrwerk beschafften und sie dann an die Orte brachten, wo sie vorläufig Unterkunft finden sollten, z.B. Marburg/Lahn, Frankenberg, Kassel, Immenhausen, Grebenstein und Hofgeismar.

Dort blieben sie, bis die neuen Kolonien für ihre Aufnahme fertig waren, nämlich für die erste Einwanderungswelle, die Kolonien Kassel/Oberneustadt, Schöneberg, Karlsdorf, und Mariendorf im Kreise Hofgeismar, Louisendorf bei Frankenberg, Schwabendorf und Frauenberg bei Marburg/Lahn.

Hierbei muß in jedem einzelnen Falle berücksichtigt werden, wie lange jeder Trupp schon vorher durch das Land zu Fuß und unter den notdürftigsten Verhältnissen, auch ohne genügende Nahrungsmittel, - bereits vom Auswanderungsorte her - zurücklegen mußte. Das Landvolk in Hessen bedachte die Flüchtlinge beim Durchzug durch die Ortschaften, so

gut